

16. Landtag von Baden-Württemberg, 36. Sitzung

Mittwoch, 22. Juni 2017, 10:00 Uhr

Aktuelle Debatte – Erhalten, was uns erhält: Baden-Württemberg für biologische Vielfalt

Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL:

Meine verehrten Kolleginnen und Kollegen, ich denke, diese Debatte wird immer aktuell sein, wenn wir das Thema sehen. Ich respektiere auch die Ernsthaftigkeit der Ausführungen des Ministerpräsidenten. Herr Ministerpräsident, auch uns in der CDU ist und war immer die Bewahrung der Schöpfung, der Lebensgrundlagen das höchste Anliegen überhaupt.

Das ist für uns ein Menschenbild, ich will hinzufügen: ganz persönlich begonnen.

Mein Vater war Manager, aber meine Mutter hatte einen Bauernhof. Ich bin auf einem Bauernhof im ländlichen Raum aufgewachsen. In diesem Land Baden-Württemberg habe ich den größten Strukturwandel in der Landwirtschaft erlebt. Damals war die Landwirtschaft kleinteilig. Wenn ein Betrieb zehn, 15 ha hatte, war er groß. Aber wir hatten natürlich noch die aufgescheuchten Rebhühner erlebt, genauso wie Bienen, andere Insekten und vieles mehr. Jeder, der diese Entwicklung kennt, teilt dieses Thema, dass wir heute debattiert haben, dass wir alle – und zwar besonders auch wir in der Union; diese Tatsache, dass wir Artenschutz und Naturschutz brauchen – hinter ihm stehen, dass wir das erhalten müssen, dass wir unsere Schöpfung bewahren müssen. Das ist unser Credo, unser Auftrag. Dafür müssen wir alles tun, und dafür stehen wir auch.

Die Vereinten Nationen haben das laufende Jahrzehnt zur Dekade der biologischen Vielfalt ausgerufen, und Menschen in der ganzen Welt engagieren sich. Ich weiß, dass sie ja kürzlich die Regierung zu dem Thema Artenschutz eingeladen haben, mit Wissenschaftlern. Das muss uns auch bewegen. Auch in Baden-Württemberg laufen über 20 Projekte.

Wir müssen immer unterscheiden. Wenn Sie fragen, Herr Kollege Rülke: Was macht Ihr? Wo handelt Ihr? Ich will jetzt nicht ergänzen, was der Kollege Schwarz gesagt hat, sondern es unterstreichen; auch die sehr gute Rede von meinem Kollegen Haser will ich hier nicht wiederholen. Ich will Ihnen sagen: Wir müssen natürlich unterscheiden zwischen global, national und auch zwischen lokal und regional. Wir müssen überlegen: Was können wir in unserem überschaubaren Raum jeden Tag selbst tun? Da sind wir dabei. Denn ich glaube – das ist unbestritten –, der Artenreichtum und auch die Vielfalt des Lebens gehören zu den großen Schätzen unseres blauen Planeten. Wir alle sind gefordert, diesen Schatz zu hüten und auch zu schützen.

Ich will zur Thematik „Ökologisch oder konventionell“ – weil hier die Minister angesprochen wurden – schon sagen: Natürlich, Artenschutz, Naturschutz wird nur mit den Landwirten und nicht gegen die Landwirte gehen und nur mit dem ländlichen Raum.

Auch das gehört dazu. Wir brauchen sie alle. Die ersten Naturparks, die übrigens von uns gefördert werden, aber die ersten Landschaftserhaltungsverbände wurden vor über 20 Jahren in diesem Land gegründet, und zwar in der Zeit – Ja, das war ein Pilotprojekt, damals begonnen – übrigens auch im Main-Tauber-Kreis –, die Anzahl ist dann erst gewachsen, auf heute 33 Verbände. Das war ein gutes Pilotprojekt.

Es ist uns sehr wichtig, dass wir auch den Erhalt der Arten, den Schutz der Biodiversität im Auge behalten. Es ist elementar für uns, und damit sind immer Ziele und Gedanken zu Themen wie Ressourcenschutz, Ökologie verbunden.

Das war erstmals im Berliner Programm der CDU 1971 nachzulesen.

Auch wir dürfen das Copyright für eine ökologische Politik durchaus mit beanspruchen.

Ich weiß sehr wohl, dass auch ein CDU-Bundestagsabgeordneter Gruhl Gründungsmitglied der Grünen wurde. Insoweit verhehle ich nicht – Okay! Aber das Thema muss uns alle angehen. Jede Investition in den Schutz von Wäldern, Biotopen, Korallenriffen kommt auf lange Sicht immer uns allen zugute, unserem Wohlstand.

Wenn nach Geld gefragt wird. Das ist nicht nur der Rückspiegel, wie Kollege Kern hineingerufen hat, es ist der Spiegel nach vorn, es ist Investition in die Zukunft.

Natur und Artenschutz sind jeden Tag Investitionen in die Zukunft, auch was wir im Landeshaushalt dafür ausgeben.

– Herr Kollege, Insekten bestäuben unsere Kulturpflanzen, artenreiche Wälder binden Schadstoffe, intakte Böden sichern den Nährstoffkreislauf. Die Natur mit ihrer Biodiversität ist ein wertvoller Dienstleister für uns Menschen, der natürlich auch ökonomische Bedeutung hat. Das wurde völlig zu Recht angesprochen.

Ich will die Zahlen noch einmal ansprechen. Der volkswirtschaftliche Beitrag allein – weil die Bienen angesprochen wurden – wird auf weltweit jährlich 200 Milliarden € geschätzt.

Der Schutz der Arten ist natürlich keine Naturromantik, sondern es ist ein Gebot der Klugheit für uns alle in der heutigen Zeit.

– Artenschutz ist nicht Gucci, es ist kein Luxusgut, es ist auch nicht Stuttgart 21, wobei der öffentliche Personennahverkehr und eine gute Infrastruktur im Verkehr natürlich auch wichtig sind. Das gehört alles zusammen. Deshalb muss man auch die Dinge insgesamt betrachten und nicht völlig einseitig ideologisch. Denn ich glaube, es ist oft besser, nicht Ideologie, sondern Pragmatismus hier im Vordergrund zu sehen.

Uns ist eine funktionierende Natur wichtig, dass wir Luft und Wasser zum Leben haben, Böden, Rohstoffe überhaupt nutzen können. Dazu tragen unsere Häuser bei, Minister Hauk mit der Landwirtschaft, Minister Untersteller beim Naturschutz und der Umwelt. Ich weiß noch, wie Erwin Vetter der erste Umweltminister in diesem Land wurde. 1991 war das noch unter Lothar Späth. Die folgenden Aufgaben sind immer als große Herausforderung gesehen worden. Und das wird auch in Zukunft so sein.

Die CDU-Landtagsfraktion bekennt sich ausdrücklich zum Erhalt der Biodiversität. Baden-Württemberg mit seinen vielfältigen Landschaften, mit seinen großartigen Naturräumen hat viel zu diesem Ziel beigetragen. In einer hoch entwickelten und hoch industrialisierten Welt – in unserem Land ganz besonders – kann es nicht gelingen, wenn wir der Natur eine Käseglocke überstülpen oder sie gar stilllegen.

Worauf es ankommt, ist ein achtsames Zusammenspiel zwischen Bewahren, zwischen Fortentwickeln – wir haben das Schützen und Nützen genannt – und damit im klassischen Sinne im wahrsten Sinne des Wortes der Nachhaltigkeit. Das ist Nachhaltigkeit. Das haben

wir längst erkannt. Wir haben als CDU 2002 damals den Nachhaltigkeitsbeirat durch die Landesregierung eingeführt. Vor zehn Jahren folgte dann ebenfalls – damals unter unserer Verantwortung – die erste umfassende und ressortübergreifende Nachhaltigkeitsstrategie.

Im UNESCO-Biosphärengebiet – Herr Ministerpräsident hat die Schwäbische Alb angesprochen. Es war damals in der Tat Günther Oettinger, wo das modellhafte Miteinander von Mensch und Natur schon seit 2009 demonstriert wird. Bereits 2008 hat man damals den Aktionsplan „Biologische Vielfalt“ gestartet.

Ich will damit nur sagen: Es war ein weiterer wichtiger Schritt, um die Lebensbedingungen unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt nachhaltig zu verbessern. Mit dem 111-Arten-Korb haben wir genau diejenigen Arten besonders in den Blick genommen, für die Baden-Württemberg eine besondere ökologische Verantwortung trägt. Ich will die 111 Arten jetzt nicht aufzählen; Eisvogel und Laubfrosch gehören dazu.

Im Mittelpunkt stand immer das Thema „Biodiversität und Klimawandel“. Wenn ich hier zum Klimawandel – weil es angesprochen wurde – etwas sagen darf: Es gibt weltweit eine Politikerin, die für dieses Thema steht – auch für das Zwei-Grad-Ziel –, und die heißt Angela Merkel.

– Ja, natürlich. Das mag Ihnen in Mannheim wehtun, aber das ist eine Betrachtung, die nicht in Deutschland, sondern von der Welt auf Deutschland und auf die deutsche Bundeskanzlerin gerichtet ist. Nehmen Sie sich einmal das Programm des G-20-Gipfels vor; dann werden Sie sehen, dass es auch der Bundeskanzlerin – neben unserem Ministerpräsidenten – ein Herzensanliegen ist, was den Klimawandel angeht.

In diesen Tagen wird der erste Monitoringbericht zu den Auswirkungen des Klimawandels diskutiert, und nun wird das auch die Politik begleiten.

Der Einsatz für die Artenvielfalt ist Bestandteil unserer Politik, aber wir wollen immer einen Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie. Hier gibt und gab es viel politische Kontinuität im Interesse der Artenvielfalt; das ist gut und wichtig. Ich weiß, dass der Landwirtschaftsminister gestern beim Landesbauernverband diese Tatsachen unterstrichen hat.

Wir bekennen uns auch im aktuellen Koalitionsvertrag – gerade wenn ein Auftrag vom Ministerpräsidenten an das Umweltministerium, den Minister etc. geht – zur biologischen Vielfalt, indem wir die Naturschutzstrategie des Landes ausdrücklich weiterführen wollen.

Wir haben das vereinbart, und zu dieser Vereinbarung stehen wir. Diese Vereinbarung hat auch Ausdruck gefunden, z. B. indem wir die Mittel in dieser Wahlperiode um 6 Millionen € pro Jahr stetig steigen lassen. Damit unterstützen und verstärken wir die wichtige Arbeit im Artenschutz.

Diese Mittel sind politisch klar als frisches Geld zusätzlich dem Naturschutz gewidmet. Wir legen Wert darauf, dass sie dann im Ressort für diesen Zweck auch tatsächlich bereitstehen und eingesetzt werden müssen. Auch das wollen wir an dieser Stelle unterstreichen.

Natürlich gibt es – bei allem, was wir erreichen konnten – auch Entwicklungen, die uns Sorgen machen. Der Ministerpräsident hat diese Entwicklungen zu Recht angesprochen, etwa das Insektensterben. Aber schnelle Zuweisungen der Schuld helfen uns hier auch nicht weiter. Wir alle haben gelernt, dass wir in einer Gesamtbetrachtung anerkennen: Auch die Landwirte wirken mit ihrer Arbeit an dem Schutz der natürlichen Ressourcen und an der Pflege unserer reichen Landschaft mit. Deshalb setzen wir auch für die Zukunft auf eine faire und enge Zusammenarbeit, von der alle profitieren können. Denn beides ist schützenswert: biologische Vielfalt und wirtschaftliche Erzeugung, und zwar gerade auch die Erzeugung regionaler und gesunder Lebensmittel. Das hat Kollege Schwarz vorhin völlig zu Recht nochmals unterstrichen. Das ist und bleibt uns wichtig.

Deutschland und erst recht Baden-Württemberg gelten beim Arten- und Klimaschutz weltweit als Schrittmacher und Vorreiter. Ich habe es gerade betont: Die Kanzlerin hat diese Führungsrolle mit Blick auf den G-20-Gipfel erst jüngst nochmals unterstrichen. Nach ihrer deutlichen Reaktion auf Trumps Ausstieg aus dem Pariser Klimaschutzabkommen erklärten internationale Medien die Kanzlerin zur „wahren Führerin der freien Welt“.

Deutschland hat sich großes Ansehen und auch großes umweltpolitisches Kapital aufgebaut.

Wir werden uns hier in Baden-Württemberg, wie es der Ministerpräsident unterstrichen hat, auch weiterhin für eine richtungsweisende Politik für einen achtsamen Umgang mit unserer Natur einsetzen und diese fortsetzen.

Wir werden als Koalition von CDU und Grünen den Schutz unserer Lebensgrundlagen in Verantwortung für die Schöpfung auch in Zukunft innovativ weiterentwickeln. Wir haben vorhin die Bibel der Abgeordneten präsentiert bekommen. Herr Kollege Haser hat auf die Schöpfungsgeschichte Bezug genommen. Ich will hier unterstreichen: Wir stehen für gelebte Nachhaltigkeit, für ein Miteinander von Mensch und Natur und zwar ganz nach dem weiterhin nach dem hochaktuellen Gedanken: Schützen durch Nützen. Deshalb war es gut, dass wir heute den Blick über den Tellerrand in die Zukunft gerichtet haben.